

war recht fleißig und sparsam und schickte seiner Mutter alljährlich etwas von seinem Verdienste. Einmal sandte er ihr eine Platte von lauterem Golde, die aber schwarz angestrichen war. Die Witwe erkannte darum den Wert derselben nicht und stellte sie unter eine Bank, wo sie lange Zeit stehen blieb. Endlich kam ein Glockengießer nach Attendorn, der von den Bürgern beauftragt war, eine neue Glocke zu gießen. Wer altes Metall oder Erz im Hause hatte, das er sonst nicht mehr gebrauchen konnte, brachte es dem Glockengießer. Die Witwe legte ihre Platte hin und sprach: „Es ist freilich nur schlechtes Eisen, guter Meister; aber etwas Besseres habe ich nicht.“

2. Am andern Tage reiste der Glockengießer nach Arnsberg, um hier eine alte Glocke umzugießen. Er ließ seinen Gesellen zurück und beauftragte ihn, die Form anzufertigen und alles vorzubereiten, damit der Guß nach seiner Heimkehr sogleich beginnen könne. Dem Gesellen wurde aber die Zeit zu lang; auch wollte er gerne selbst einmal eine Probe seiner Geschicklichkeit ablegen. Nach bestem Wissen schmolz er die Glockenspeise; und siehe da, er brachte eine Glocke zu stande, die nicht nur schön von Gestalt, sondern auch herrlich von Klang war wie keine andre weit und breit. Alle Bürger freuten sich des schönen Geläutes. Da machte sich der Geselle auf nach Arnsberg, um seinem Meister die Nachricht von der glücklichen Vollendung des Werkes zu bringen. Es wurde ihm mit der Glocke so lange nachgeläutet, als er es hören konnte. Kaum war er aber bis an die Brücke hinter Attendorn gekommen, so kam ihm sein Meister entgegen, der sogleich wütend auf ihn losprang und ihm mit den Worten: „Was hast du gemacht, du Bösewicht!“ eine Kugel durch den Kopf jagte. Denen aber, die umherstanden, rief er zu: „Der Schelm hat die Glocke schlecht gegossen; ich erbiete mich, sie umzugießen.“ Die Bürger aber banden ihm die Hände mit ihren Gürteln fest und schleppten ihn in die Stadt, wo er in das Gefängnis geworfen wurde. Als man ihn fragte, warum er seinen Gehilfen getödet habe, bekannte er: „An dem Geläute merkte ich, daß viel Gold in der Masse war, aus der die Glocke gegossen ist. Das würde ich nicht darin gelassen haben, wenn der Geselle meine Rückkehr abgewartet hätte. Darum zürnte ich ihm und habe ihn ermordet.“

3. Der Glockengießer wurde darauf hingerichtet. Dem Gesellen aber läutete die neue Glocke zu Grabe, und auf der Brücke, wo er den Tod gefunden, wurde ihm zum Gedächtnis ein eisernes Kreuz errichtet.

Woher jedoch das Gold in die Glocke gekommen war, wußte niemand. Endlich kam der Sohn der Witwe nach Hause und fragte nach der Platte. Als sich die Sache aufklärte, trauerte er laut, daß sein Gold zwei Menschen ums Leben gebracht habe. Er begehrte es indes nicht wieder, da Gott ihn reichlich gesegnet hatte.